



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 17. Dezember 1884.

Nr. 591.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der Expedition monatlich **50 Pfennige**, mit Bringerlohn **70 Pfg.**  
Die Redaktion.

## Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 16. Dezember.

Das Haus ist nur mäßig besetzt, die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär des Innern v. Bötticher, die preussischen Staatsminister v. Buttikammer und Dr. Lucius, später General-Beizeugant v. Caprivi und zahlreiche Kommissarien.

Eingegangen ist ein Bericht des kaiserlichen Konsuls in Kanton betreffend die Dampferlinie des österreichischen Lloyd's nach Ostasien.

Der Präsident v. Ledebur-Bledors eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 25 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:  
Fortsetzung der zweiten Etats-Berathung.  
Die Debatte wird bei Titel 33 des Etats des auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Es werden hier 24,000 Mark für die Stelle eines General-Konsuls und 6000 Mark für einen Sekretär in Kapstadt gefordert. Namens der Budget-Kommission beantragt

Berichterstatter Abg. Dr. v. Bunsen (deutsch-freil.) die Forderungen für ein General-Konsulat in Kapstadt zu streichen und statt dessen für einen Konsul 16,000 Mark und für einen Sekretär 6000 Mark zu bewilligen, also 8000 Mark weniger zu bewilligen.

Bundeskommissar Geh. Legationsrath Hellwig bittet, es bei der Regierungs-Vorlage belassen zu wollen, da einerseits der deutsche Verkehr mit Südafrika ganz außerordentlich gewachsen sei (was Redner stichwortartig belegt), und da andererseits der Lebens-Unterhalt in Kapstadt ein besonders theurer sei. Nach Lage der Sache müsse nach Kapstadt ein hervorragender Beamter geschickt werden und einem solchen werde man auch das höhere Gehalt gewähren müssen, welches die Reichsregierung beantragt habe. Er bitte daher, wenn man auch in Kapstadt nur ein Konsulat schaffen wolle, doch die Stelle des Konsuls mit 24,000 Mark dotiren zu wollen.

Abg. Dr. Hamacher (nat.-lib.) tritt im Interesse einer wirksamen Vertretung der in Südafrika hervorragender Weise engagirten deutschen Interessen für das geforderte General-Konsulat ein und bittet in jedem Falle, auch wenn man nur ein Konsulat kreiren wolle, die geforderte Gehaltssumme von 24,000 Mark zu bewilligen.

Abg. v. Hellendorff-Bedra (deutsch-freil.) tritt gleichfalls für die Bewilligung der Position in Höhe der Regierungs-Vorlage ein, denn an dieser Stelle, wo es sich um unsere nationalen und handelspolitischen Interessen handelt, dürften keine Abstriche gemacht werden. Möge man sonst an reichen Staatsbauten, an Postgebäuden oder Kasernenbauten sparen. (Beifall rechts.)

Nachdem der Bundeskommissar Geh. Legationsrath Hellwig unter Bezugnahme auf seine ersten

Ausführungen nochmals die Regierungs-Vorlage be- fürwortet, erklärt

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum), daß er und seine Freunde zwar heute für die Kommissions-Beschlüsse stimmen, sich jedoch überlegen würden, ob sie in Rücksicht auf das seitens der Vertreter der verbündeten Regierungen beigebrachte und noch beizubringende neue Material für die Regierungs-Vorlage stimmen könnten.

Abg. Börmann (nat.-lib.) bittet unter Exemplifizierung auf die Konsuls-Verhältnisse an anderen auswärtigen Handelsplätzen ein General-Konsulat mit dem geforderten Gehaltssatz zu bewilligen, indem er gleichzeitig für eine weitere Ausbildung der Berufs-Konsulate eintritt.

Nachdem der Bundeskommissar Geh. Legationsrath Kussow die Forderung der Regierung nochmals aus sachlichen Motiven zur Annahme empföhlen, giebt der

Abg. Löwe (deutsch-freil.) eine Erklärung in demselben Sinne wie der Abg. Dr. Windthorst ab, wonach des Redners Partei bei der heutigen Abstimmung den Kommissions-Beschlüssen beitreten, insofern eventuell bei der dritten Lesung der Regierungs-Vorlage zustimmen werde.

Anlässlich einer Anfrage des Abg. Dr. Hänel (deutsch-freil.), ob das heute seines der Vertreter der verbündeten Regierungen beigebrachte Material auch in der Kommission bekannt gegeben worden und welche der Berichterstatter

Abg. Dr. v. Bunsen (deutsch-freil.) dahin beantwortet, daß die meisten der heute zur Sprache gekommenen Punkte auch der Kommission vorgeführt worden seien, entspiant sich zwischen mehreren Rednern der deutsch-konservativen und der national-liberalen Partei einer- und solchen der deutsch-freiliegenden und des Zentrums andererseits eine Debatte über die besondere Stellung, welche die Opposition zu dieser Frage in sofern einnimmt, als sie in der zweiten Lesung für die Kommissions-Beschlüsse stimmen eventuell aber noch zwischen der zweiten und dritten Lesung zu einem anderen Votum gelangen will. Sämmtliche konservative und national-liberale Redner treten außerdem lebhaft für die Regierungs-Vorlage ein.

In der weiteren Diskussion erklärt unter anderem

Abg. Freiherr v. Hammerstein (deutsch-kons.), daß es, wenn man noch nicht die nöthige Klarheit gewonnen, formell nur die Alternative gebe, entweder die Abstimmung durch Zurückweisung an die Kommission aufzuhalten, oder aber sich der Abstimmung zu enthalten, wozu er dem Abg. Richter rathet. (Beifall.)

Es nehmen an der Diskussion ferner Theil die Abgg. Dr. Windthorst (Zentrum), Freiherr v. Malshon-Gülz (deutsch-kons.), Richter v. Hagen (deutsch-freil.), v. Hellendorff-Bedra (deutsch-kons.), welcher auf die eminent politische Seite der streitigen Angelegenheit hinweist, sowie die Abgg. Strußmann (nat.-lib.), Dr. Hamacher (nat.-lib.), Kalle (nat.-lib.), Freiherr v. Huene (Zentrum) und Löwe (deutsch-freil.)

Das Ergebnis der Abstimmung, welche mittels Auszählung erfolgt, ist die Ablehnung der Regierungs-Vorlage mit 132 gegen 124 Stimmen.

Der folgende Titel enthält die Forderungen für ein in Korea zu errichtendes General-Konsulat, an dessen Stelle die Budgetkommission ein einfaches Konsulat setzen will.

Bundeskommissar Geh. Legationsrath Hellwig, sowie Bundeskommissar Geh. Legationsrath v. Kussow befürworten die Regierungsvorlage unter Hinweis auf den steigenden Verkehr mit dem betreffenden Landestheil und unter Bezugnahme auf diejenigen Vertretungen, welche die besonders in Betracht kommenden Konkurrenten, England und Nordamerika, in Korea befehen.

In gleichem Sinne spricht sich Abg. Graf Behr-Dehrens (Reichspartei) aus; derselbe beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, welche der

Abg. Dr. Bamberger (deutsch-freil.) bekämpft, weil er, so lange über den deutschen Verkehr in Korea so wenig statistisches Material vorliege, das Bedürfnis eines General-Konsulats nicht zugeben könne.

Das Haus tritt unter Ablehnung des Antrages Behr dem Antrage seiner Kommission bei.

Anlässlich der für das General-Konsulat in Sydney geforderten Summen führt Abg. Brömel (freil.) Beschwerde über die Veröffentlichung von solchen Kon-

sulatsberichten, die wie die letzten Sydneyer nur geeignet seien, die deutsche Ahderei zu schädigen.

Eine Bezugnahme auf Vorgänge in der Dampfer-Subventionskommission giebt dem Bundeskommissar General-Konsul Graul Veranlassung, zu erklären, daß er der Verfasser der angegriffenen Berichte nicht sei, und außerdem jene Bezugnahme auf Vorgänge in der Kommission für unstatthaft zu bezeichnen, zu welcher letzteren Aeußerung der Abg. Richter-Hagen (freil.) dem Kommissar die Berechtigung befreit.

Weitere zum Ausdruck gelangte Beschwerden über die schlechte Behandlung, welche deutschen Auswanderern in Hawaii zu Theil geworden, weist der Bundeskommissar Geh. Legationsrath Hellwig auf Grund der regierungseitig vorgenommenen Untersuchungen als unmotivirt zurück.

Bei der für das Generalkonsulat in Apia geforderten Position beantragt die Budgetkommission einen Abstrich von 33,000 M.

Liesem Antrage tritt Bevollmächtigter Unterstaatssekretär Dr. Busch entgegen, indem er auf die bedeutamen, bei jener Position für Deutschland in Betracht kommenden nationalen und handelspolitischen Interessen hinweist.

Abg. Graf Behr-Dehrens (Reichsp.), der in lebhafter Weise den Standpunkt vertritt, welchen die verbündeten Regierungen auf diesem Gebiete einnehmen, beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, während der

Abg. Dr. Bamberger (deutsch-freil.) das Vorliegen des Bedürfnisses bestrittet, die Betrachtungskosten für das Reich in der beantragten Höhe zu wahren. Redner setzt in ausführlichem Vortrage die Schwierigkeiten auseinander, mit welchen eine weitere Geltendmachung der deutschen Interessen in der Südsee zu kämpfen habe. Es handle sich vielmehr nur um vier Handelshäuser, die hier in Betracht kommen könnten und von diesen hätten es sich noch zwei nicht besonders angelegen sein lassen, das Wohlwollen der Reichsregierung zu erwerben. Jedenfalls seien die Verhältnisse nicht danach angehan, einen derartig umfangreichen Apparat nöthig zu machen, wie er in der Regierungs-Vorlage gefordert werde, die drei neue Vize-Konsulate auf einmal fordere. (Beifall links.)

Bundeskommissar General-Konsul Graul erklärt zunächst, daß, wenn vielleicht die Forderung von drei neuen Vize-Konsulaten auffällig erscheine, man doch bedenken müsse, daß es sich ja nicht um Apia allein, sondern um eine ganze weit ausgebreitete Inselwelt handle, während für Apia nur eine neue Vize-Konsulatsstelle beantragt werde. Es handle sich bei den bezüglichen Gesandten um Akte der Gerichtsbarkeit und um die Pflege von diplomatischen Beziehungen. Diese Thätigkeit aber trage einen derartigen Charakter, daß sie auf längere Zeit nicht von untergeordneten Beamten ausgeübt werden könne. Das Bedürfnis eines Vize-Konsuls für Apia habe sich schon seit längerer Zeit als dringend erwiesen, da die dortigen Amtsgeschäfte in stetigem Wachsen begriffen seien. Ebenso habe sich die ständige Anwesenheit eines konsularischen Berufsbeamten in Tonga als nothwendig erwiesen. Von nicht minderer Bedeutung sei die Wahrnehmung der deutschen Interessen in dem westlichen, wie in dem nördlichen Theile des Südpazifiks durch einen oder mehrere, durch Privatinteressen nicht gebundene Berufsbeamten unter Kontrolle des Konsuls in Apia. Auf Grund der thatsächlichen Verhältnisse bittet der Kommissar, die geforderten Stellen zu genehmigen und zwar mit den Gehaltssätzen der Regierungs-Vorlage, denn dieselben seien in Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse keinesfalls zu hoch gegriffen.

Abg. Boermann (nat.-lib.) bekämpft die Ausführungen des Abg. Dr. Bamberger (deutsch-freil.), indem er ausführt, daß die deutschen Interessen in der Südsee in erheblich höherem Maße engagirt seien, als es der deutsch-freiliegende Redner behauptet habe. Die Verhältnisse in der Südsee, soweit sie Deutschland beträfen, machten unter allen Umständen eine weitere Vertretung durch Berufsbeamten nothwendig und bitte er daher um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Nachdem der Abg. Dr. Bamberger unter Bezugnahme auf seine ersten Ausführungen denen des Vorredners entgegengetreten, bittet der

Bundeskommissar Geh. Legationsrath v. Kussow die Regierungsvorlage anzunehmen, indem er bezüglich der Bedürfnisfrage auf das in den Händen der Mitglieder des Hauses befindliche amtliche Material verweist.

In der weiteren Diskussion, welche sich lediglich zu einer Auseinandersetzung der Vertreter der verbündeten Regierungen mit dem Abg. Dr. Bamberger (deutsch-freil.) beschränkt, halten beide Theile ihren ursprünglich eingenommenen Standpunkt aufrecht.

Schließlich wird die Regierungsvorlage abgelehnt. Auch bezüglich eines weiteren Abstriches bei den Remunerationen für Unterbeamte tritt das Haus trotz des Widerspruchs des Bundeskommissars Geheimen Legationsrathes v. Kussow dem Antrage seiner Kommission bei.

Der Rest des Etats des auswärtigen Amtes gelangte ohne weitere Diskussion nach den Beschlüssen der Kommission zur Erledigung.

Das Haus verlegt sich hierauf.  
Nächste Sitzung: Mittwoch (Schwerias-Tag) 12 Uhr.

Tagesordnung: Initiativanträge aus dem Hause.  
Schluß 5 1/2 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 16. Dezemb. Die Kommission des Reichstags für die Dampfer-Subvention hat heute vor den Ferien die letzte Sitzung gehalten und nach Erledigung der ostasiatischen Linie sich mit der Linie Triest-Alexandrien beschäftigt. Aus der Schlussberatung über die ergebnislose Linie ist als bemerkenswerth hervorzuheben, daß Staatssekretär von Bötticher die gestern von Herrn Boermann zum Ausdruck gebrachten Wünsche ablehnend beantwortete. Demnach steht es fest, daß weder alle Schiffe der Subventionirten Linien neu erbaut, noch alle neuen Schiffe auf deutschen Werften gebaut werden sollen. Von Seiten der süddeutschen Zentrums-Abgeordneten, Graf Adelmann und Frhn. von Bülow wurden rein partikularistische Wünsche geäußert. Sie wollen nicht, daß Süddeutschland für die Hamburger Handelsherren Opfer übernehme und verlangen in Vertretung der süddeutschen Interessen Berücksichtigung Rotterdam's. Es scheint fast, als ob die genannten Herren für die Vorlage stimmen werden, wenn diesen partikularistischen Wünschen Rechnung getragen wird. Wegen die zweite Linie sprechen Brömel und Behr, von denen letzterer den Zuschuß von 400,000 Mark als zu hoch für lediglich postalische Interessen erachtete und Brömel von der Linie eine Ablegung des Verkehrs von den Nordhäfen nach Südeuropa befürchtete.

Die gestrige Verweigerung der 20,000 M. für die neue Direktorsstelle im auswärtigen Amte wird selbst von einem Theil der deutsch-freiliegenden Parteipresse mißbilligt. Die „N. N. Z.“ bringt über die Abstimmung einen Artikel, aus welchem wir folgende Sätze hervorheben:

Was uns an der Konstellation der gestrigen Abstimmung überrascht, ist allein das Verhalten der ehemaligen Seesessionisten und überhaupt des rechten, immerhin noch national angehauchten Flügels der Fortschrittspartei in der Naance Hänel. Wir haben von diesen Herren bisher angenommen, daß sie zu einer bewußt premissiologischen Politik, zur direkten Schädigung der Reichsinteressen im Widerspruch mit der Logik der Zahlen und der Thatsachen nicht die Hand bieten würden.

Bzüglich der Verhandlungen über das Postparlamentsgesetz im Bundesrathe wird noch Folgendes bekannt: Bayern hatte bekanntlich sich auf seine Reservatrechte gestützt und beantragt: „Dieses Gesetz findet auf Bayern keine Anwendung.“ Dieser Antrag fand die Zustimmung des Bundesraths. Die Annahme seitens Württembergs erfolgte unter den bekannten Vorbehalten. Westfalen, Schwaben, Niederrhein-Streit und Neuch älterer Linie erklärten sich lebhaft gegen den Entwurf, weil die Sparpläne zu sehr dadurch benachtheiligt würden. Am entscheidendsten plaidirte Sachsen gegen das Gesetz, von wirtschaftlichem und finanziellem Standpunkte aus. Sachsen beantragte die einfache Ablehnung, fand dabei aber keine Unterstützung. Der höchste Satz der Sparplänenetologien wird auf 800 Mark festgesetzt.

Die Mitglieder des Staatsministeriums traten gestern Nachmittag um 2 1/2 Uhr unter Vorsteh des Ministerpräsidenten, Reichskanzler Fürsten von Bismarck, im Arbeitszimmer des Reichskanzlers im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

Die auf Deutschland bezügliche Stelle der Botschaft des Präsidenten Arthur lautet wörtlich wie folgt: „Unsere Beziehungen zu Deutschland, einem Lande, welches unserem eigenen die besten Elemente des Bürgertums zuführt, sind andauernd freundlich. Die Vereinten Staaten haben Aus-



lieferungsvträge mit mehreren deutschen Staaten abgeschlossen, da diese Staaten aber zu einem Reichsfürstentum sind, ist die Durchführung solcher Verträge nicht so einseitig und umfassend, wie es die Interessen beider Länder erfordern. Ich empfehle daher die Aufknüpfung neuer Unterhandlungen behufs Abschlusses eines einheitlichen das ganze Reichsland umfassenden Auslieferungsvertrages."

Leipzig, 16. Dezember. Prozeß wider Reinsdorf und Genossen. In der heutigen Nachmittags-Sitzung wurde mit der Beweiserhebung über das Niederwalddenkmal-Attentat begonnen und zuerst der Angeklagte, Sattlergeselle Reinsdorf, vernommen, welcher sich als nichtschuldig bekennt, sondern behauptet, das Attentat verhindert zu haben. Der Angeklagte sagt im Wesentlichen Folgendes aus: Ich bin von Rindsdorf bestimmt worden, nach Rindsdorf zu fahren und dort ein Dynamit-Attentat zu dem Zwecke auszuführen, um die Person Sr. Majestät des Kaisers zu tödten. Das Dynamit habe ich in einer Steintraube und in einer Glasflasche vom Angellagten Holzhauser erhalten. Ich bin nur scheinbar auf den Auftrag eingegangen, ich wollte zwar mit dem Gelde, das man mir gab, nach Rindsdorf reisen, um mir die Fälschungen anzusehen, dort aber das Dynamit in den Rhein werfen. Reinsdorf gab mir folgende allgemeine Instruktion: ich sollte das Dynamit in die Fahrestraße einlegen, so daß der Wagen des Kaisers darüber fahren müsse; das Dynamit und die Zündschnur sollte ich leicht mit Erde bedecken, die Zündschnur so legen, daß sie festwärts an einem Baumstamm befestigt werden könne, um sie dort mit der brennenden Zigarre zu entzünden. Würde ich etwa von der Polizei abgefaßt, dann solle ich jedes Gesändniß verweigern und sagen, ich hätte das Dynamit mit der Post zugesandt erhalten. Erst sollte ich allein reisen, aber Reinsdorf und Genossen trieben so viel Geld auf, daß auch der Angellagte Rückkehr machen konnte. Das war mir sehr unangenehm, denn nun hatte ich einen Aufpasser, der meinen Plan, das Rindsdorf zu verzeihen, durchkreuzen konnte. In Rindsdorf machte Rückkehr zuerst den Vorschlag, unter dem Kaiserzelt am Nationaldenkmal in eine Mauervertiefung das Dynamit einzubringen und die Explosion während der Anspargen bei der Denkmalentzündung zu bewirken. Ich sagte aber, das sei zu gefährlich, in Wirklichkeit aber wollte ich das Attentat verhindern. Wir haben dann auf dem Fahrweg vom Denkmal herab eine Drainage bemerkt. Darauf baute ich meinen Plan. Wir legten das Dynamit in die Drainage und die Zündschnur nach einem festwärts stehenden Baum und bedeckten beide mit Laub, Gras und Erde. Als der Kaiser hinauf zum Denkmal fuhr, habe ich so getan, als ob ich die Zündschnur in Brand setzen wollte und den mittraulich gewordenen Rückkehr beruhigt. Beim Herabfahren des Kaisers vom Denkmal habe ich die Zündschnur zwar angezündet, sie aber etwa zwei Meter von der Stelle, wo Sr. Majestät vorüberpassierte, durchschnitten, so daß die Explosion verhindert wurde. Dem Rückkehr, der sehr unwillig wegen des Mißerfolges war, sagte ich, die Zündschnur sei naß geworden und habe verbrannt. Wir haben das Dynamit am Abend wieder herausgenommen und nach Rindsdorf herab transportirt. Rückkehr hat meine Angabe, die Zündschnur sei feucht geworden, geglaubt; die Stelle, wo ich den Einschmitt bewirkte, habe ich unbemerkt vertrieben. In Rindsdorf drang Rückkehr in mich, daß wir in der Festhalle eine Explosion veranlassen sollten, was ich entschieden ablehnte. Ich ließ mich aber bereit finden, Dynamitkörper 10 Schritte von der Wand aufzustellen und sie zu entzünden, ich glaubte nicht, daß sie in einer solchen Entfernung von der Wand große Verheerungen anrichten würden. Der Präsident hielt dem Angellagten alle die Momente entgegen, welche seine Darstellung als unglaubwürdig erscheinen lassen. Der Angellagte blieb aber allenthalben bei seinen Aussagen. Es wurde noch der Angellagte Rückkehr vernommen, welcher an Reinsdorf sich nur scheinbar angeschlossen haben will, um ihn auszuforschen, was er vorhabe, und unter Heiterkeit der Zuhörerschaft bemerkt, auch er habe den Auftrag von Reinsdorf, nach Rindsdorf zu gehen, nur angenommen, das Attentat auf irgend eine Weise zu vereiteln und er habe das auch dadurch thätigkeitsbeweist, daß ein ungeeigneter Ort gewählt wurde, um den Sprengstoff zu legen.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Dezember. Wie wir hören, hat der humoristische Abend am 10. Dezember in Wolff's Saal, vom Vesper einer Weihnachtsbesprechung für arme Kinder der Laßabie veranstaltet, den erfreulichen Reinertrag von 257 Mark 36 Pf. ergeben. Die geschickten Anreger und Leiter dieses dankenswerthen Unternehmens, die Herren Stadtverordneten F. Petermann und R. Sieber, haben ohne Scheu vor Mühewaltung und Opfern es verstanden, mit Darbietung eigener heiterer Erfindung, wie Benutzung selbstloser geeigneter Kräfte einen humoristischen Abend in dergleichen Grenzen zu veranstalten. Der allzeit opferbereite Herr Nieck mit seinem von gleichem Geiste besetzten Männerchor und geschulten Solisten der „Stettiner Handwerker-Resourcée“ verließen dem Abend den edlen Ernst, die üblichen trefflichen Komiker den heiteren Scherz. So war es denn ein humoristischer Abend — Lachen unter Thränen.

Betreffs der Beweiskraft von Postquittungen scheinen vor Gericht ist zu bemerken, daß laut § 691, Absatz 5 der deutschen Zivilprozessordnung, nur solche Postquittungen beweiskräftig sind, aus welchen erhellt, daß nach dem Erscheinen des Urtheils die zur Befriedigung des Gläubigers erforderliche Summe für denselben bei der Post eingezahlt worden ist. Danach kann es sich also nur um Postquittungen handeln, welche auf Postanweisungen (Posteinzahlungen) erteilt worden sind, weil diese allein ergeben, daß der Betrag bei der Post auch wirklich eingezahlt worden ist, während somit die

über den Eingang verschlossener Geldbriefe gegebenen Scheine den verlangten Beweis nicht feststellen können, weil ja die Post nicht weiß, ob der außen angegebene Betrag auch wirklich eingeliefert worden ist.

Der Verband Stettin der deutschen Reichsfachschule hat, wie wir erfahren, an die Reichs-Oberfachschule in Magdeburg 1200 Mark als diesjährigen Beitrag von Mitgliederkarten, Vergütungen u. abgestand.

Bei der von hiesigen Karantenzüchtern veranstalteten Ausstellung von Kanarien wurden mit ersten Preisen prämiert die Herren Kunkel und Laabs, mit zweiten Preisen die Herren Goeßch und Fall, mit dritten Preisen die Herren Molbenhauer und Dubiel. Außerdem wurden ehrenvolle Anerkennungen einem ungenannten Aussteller, sowie den Herren Wohlfahrt, Bodmann und Cunn erteilt.

Gelegentlich der Abschieds-Vorstellung des Herrn Bötel als Postillon bereitete das Königsberger Publikum dem scheidenden Künstler, der sowohl durch den Zauber seiner Stimme als durch die liebenswürdige Ungewöhnlichkeit seines Wesens sich alle Herzen im Sturm erobert hat, wahrhaft glänzende Ovationen, welche in zehnfachen Hervorrufen, Kranzspenden und in einem allseitig verlangten dreimaligen Drapferstusch ihren Ausdruck fanden. Nach der Vorstellung brachten Chor und Drapfer dem geehrten Sänger ein Ständchen.

Heute Nacht trieb sich in der Hälbigengasse ein vollständig entkleideter Mann umher, welcher schrie und tobte und verschiedene Fenstergehäusen der anliegenden Häuser einschlug. Von dem Revierwächter festgenommen und nach der Kustodie gebracht, stellte sich heraus, daß der Mann plötzlich dem Wahnsinn verfallen. Seine Persönlichkeit ist als die des Schlächtergesellen Albert Hohenstein aus Rossow festgestellt. Derselbe war in der gestrigen Sitzung der Strafkammer 1 des Landgerichts wegen Verleitung des Direktors in Rossow und des Gerichtsvolksherrn in Garb zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, hatte sich am Abend in dem Gasse Rosenpark 13 einlogirt und ist von dort während der Nacht entlaufen. Der Zustand des H. war heute Vormittag noch derart, daß er in die Zwangsjacke gelegt werden mußte.

Zum Anarchistenprozeß berichtet die „Elberfelder Zeitung“ aus Leipzig: „Dergleichen nicht Freunde von Sensations-Nachrichten, glauben wir dennoch die aus besserer Quelle uns zugegangene Nachricht registriren zu müssen, daß in voriger Woche in Gera drei mit Sprengmassen ausgerüstete Individuen, die zur Reise hieher sich anschickten, festgenommen seien. Dergleichen sei in den letzten Tagen in Stettin die Verhaftung eines reisefähigen Anarchisten erfolgt.“ Wir können hierzu bemerken, daß allerdings in einer der letzten Nächte hieselbst in einem Restaurant eine Persönlichkeit in Haft genommen ist, welche im Verdachte steht, für die Anarchisten Partei thätig zu sein. Etwas Näheres läßt sich darüber jedoch noch nicht mittheilen, da die polizeilichen Nachrichten noch in vollem Gange sind.

### Aus den Provinzen.

Pasewalk, 16. Dezember. Gestern Nachmittag verstarb hieselbst der Bürgermeister a. D. J. G. L. Streuber im Alter von 87 Jahren. Seit dem 16. Mai 1872 ist 50 Jahre lang in den Ruhestand getreten, nachdem er fast 20 Jahre lang unserer städtischen Verwaltung angehört hat. Am 5. Oktober 1797 in Wiedom geboren, trat der Verstorbene am 1. Januar 1824 als Rathgeber in den städtischen Dienst und im Jahre 1848 wurde er zum Bürgermeister gewählt, als solcher hat er 24 Jahre mit Gewissenhaftigkeit und Treue gewaltet.

### Kunst und Literatur.

Ein höchst originelles Geschenk, hübsch anzusehen und praktisch im Gebrauch, sind die neuen Spielkarten von Dr. L. Schröder in Jena, Schröder'sche Spielkartenfabrik, die nunmehr in zehn verschiedenen Sorten erschienen sind, und zwar 4 in deutscher und 6 in französischer Manier.

Die Ausführung der einzelnen Blätter ist historisch treu und künstlerisch schön. Dazu ist die Ausstattung der Karten in Karton, Glätte u. sehr schön auf der Höhe und, was noch sehr wichtig ist, die Preise der Karten stellen sich nach weiterer Ausdehnung der Schröder'schen Fabrik denen der selbsthergestellten Spielkarten fast ganz gleich.

Aus diesen Gründen können wir die Karten empfehlen. [387]

Zum Gebrauch in Familienkreisen, Kreisen, kleinen Gesellschaften empfehlen wir:

**Gaudemann.** Eiderbusch für große Kreise, und zwar in zwei Ausgaben. Queblitzburg bei Bieweg. Ausgabe mit Klavierbegleitung in schönem Notenstich hergestellt, eleg. geb. 4 M. 50 Pf., geb. 3 Mark. Ausgabe in schmalen Taschenformat, ohne Klavierbegleitung, eleg. geb. 1 M. 50 Pf.

Die Klavierbegleitung führt zugleich die Melodie, sie ist derartig gefügt, daß sie auch weniger geübten Klavierspielern keine bisonndem Schwierigkeiten bietet.

Sowohl ernste, als auch heitere Lieder in trefflicher Auswahl für Familien und Gesellschaften wurden in die Sammlung aufgenommen: Lieder für Sommerausflüge — zum Vortrag in Gesellschaften und geselligen Vereinen — Lieder bei Weihnachts-, Sylvester-, Geburtstags-, Verlobungs-, Polterabend- und Hochzeitsfeierlichkeiten, Ständchen, Jubiläum und Stiftungstage; — Opernarien, Romanzen, geistliche Lieder, Volks-, Vaterlands-, Gesellschafts-, Tralal-, Karnevals- und Scherzlieder.

Beigefügt ist ein Anhang: Loosel, Gesellschaftsspiele — Kontretze und Quadrille — (Musik und Kommando-Tabelle). [385]

Deutscher Frauen-Kalender. Erlangen bei

Delikat. Der Frauen-Kalender kann den Damen wohl empfohlen werden; er bringt viel Neues und Interessantes und namentlich auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und Krankenpflege. [303]

Bei S. Lucas in Elberfeld sind erschienen: Amphitor, Gerhard von, Hypochondrische Plaudereien. 4. Auflage. 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bogen gr. 8°. Preis broschirt 5 Mark 50 Pf., elegant gebunden 6 Mark 75 Pf.

Der Verfasser besitzt für die Schwächen und Mängel unserer Zeit, welche er mit rückwärtsleier Schärfe geistelt, eine durchdringende Beobachtung. Man nun den Standpunkt des Verfassers theilen oder nicht, man folgt ihm gern auf seinen Gedankenwegen und Erkenntnissen durch die gegenwärtige Gesellschaft, welche er, das muß man ihm zugestehen, von oben bis unten gründlich kennt. Das Buch bildet gleichsam das Facit eines ereignis- und erfahrungreichen Lebens, dessen Träger mit offenem und klarem Auge am sich schaute, und gehört es zweifellos zu dem Interessantesten, was unsere neue Literatur hervor gebracht.

Der steigende Styl und die launige Form, in welche der Verfasser seine meistens sehr pikante Kritik an Typen der Gegenwart und an Zeitanschauungen zu kleiden weiß, kennzeichnen ihn zugleich als gewandten Schriftsteller, geschickten Beobachter und Mann der Welt. Seine Plaudereien sind deshalb kein Gebilchtes unbedeutend aus der Hand legen.

Amphitor, Gerhard von, Aus der Mappe eines Idealisten. 13 Bogen kl. 8°. Preis broschirt 3 M., eleg. geb. 3 M. 75 Pf.

Apophorische Bemerkungen, wie sie unmittelbar aus der Seele geflossen und nicht erst durch das Filter einer auf das Respublikum hinzielenden Reflexion gegangen sind, spiegeln das geistige Bild des Autors ab; sie erschließen einen tiefen Einblick in das geheimste Fühlen und Denken des Verfassers, das überall das Ideale und Geistige im Leben anerkennt und aufsucht.

Reise-Spiel. Gesellschaftsspiel für die reifere Jugend und Erwachsene. Preis 1 M. 50 Pf.

Nach dem System der beliebten Dichter- und Kompositionen eingeleitet, bietet das Reise-Spiel etwas ganz Neues und Originelles. Außerst anziehend in seinem Verlauf, ist es geistig anregend und befeuert die geographischen Kenntnisse. In der Kombination von bereits gemachten oder bevorstehenden Reisen und in der Mannigfaltigkeit der Spielgegenstände eine Anziehungskraft, welche das „Reise-Spiel“ zu einem der beliebtesten Unterhaltungsmittel gestaltet.

Da dem Gedächtnis bei der Abwicklung des Spieles eine große Rolle zugewiesen ist, so steht das „Reise-Spiel“ hoch über dem von der bald ermüdenden gewöhnlichen Glücksspiele.

Büchner, G. Das Kunstgewerbe im Alterthum. I. Abtheilung. Das antike Kunstgewerbe nach seinen verschiedenen Zweigen. (Das Wissen der Gegenwart) XXX. Band). 8°. 267 Seiten. 1885. Leipzig. G. Freytag, 1 M. — P. 3, F. Tempel, 60 Kr.

Das vorliegende Buch giebt eine Darstellung der Technik und Stilistik der verschiedenen Zweige des Kunstgewerbes (Architektur, Keramik, Glasarbeit, Arbeit in Holz, Eisen etc., Metallarbeit, Steinmetzwerk, Kunst, Porzellan, dekorative Wandmalerei) im Alterthum. Dabei tritt naturgemäß das griechische Kunstgewerbe, das die eigenartigsten und vollendetsten Schöpfungen aufzuweisen hat, in den Mittelpunkt; in Wort und Bild werden die uns erhaltenen Zeugnisse und Erzeugnisse der kunstgewerblichen Thätigkeit des Alterthums anschaulich vorgeführt. Das lebhafteste Interesse aller Gebildeten ist dem Buche schon durch diesen reinen Gegenstand gefesselt. Es muß aber noch besonders betont werden, daß das vorliegende Werk auch jedem, der künstlerisch oder kunstgewerblich lehrend, lernend oder ausübend thätig ist, als Quelle reichlicher Anregung und sicherer Führer zu den höchsten Zielen seines Berufes nicht warm genug empfohlen werden kann. Durch gründliche, dabei klare, fesselnde Darstellung und durch den reichen Schmuck von 133 künstlerisch ausgeführten Abbildungen wird das Buch geistig so leicht und angenehm zugänglich als es materiell durch den überaus billigen Preis auch dem mindest Bemittelten erreichbar wird. [359]

### Bermischte Nachrichten.

Retourbillet auf den Eisenbahnen dürfen nach einer Instruktion der Eisenbahn-Verwaltungen nur von den Personen benutzt werden, welche sie gekauft haben. Das Kammergericht hatte sich nun gestern mit der Frage zu beschäftigen, ob diese Instruktion rechtsgültig ist oder nicht. Der auf der Anhalter Bahn in Berlin angestellte gewesene Schaffner Schöbke war wegen Verläufe zum Betreue angeklagt worden, weil er ihm von Fahrgästen überwiesene Retourbillet, die zur Rückfahrt von diesen nicht benutzt werden konnten, an den Hotelportier Hingst in Halle zur Veräußerung an die Reisenden gegeben hatte. Dies Verfahren war bei einer Billirevision in Halle zur Kenntnis der Behörde gekommen. Der Angeklagte war deshalb vom Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt worden, und die fünfte Strafkammer des Berliner Landgerichts I hatte die dagegen eingelegte Berufung verworfen. In der Revisionsinstanz vor dem Kammergericht führte der Verteidiger (Rechtsanwalt Dr. E. Friedemann) aus, daß eine bloße Instruktion der Bahn-Verwaltungen dem gekauften Retourbillet nicht seinen Charakter als Zahlungsbeweis rauben könne. Er dies aber nicht zu bestreiten, so habe jeder Inhaber eines gültigen Retourbilletes auch das Recht, dasselbe zu veräußern, und der Erwerber habe einen zivilrechtlichen Anspruch auf Beförderung mit der Eisenbahn. — Das Kammergericht schloß sich dieser Auffassung an, hob das angefochtene Urtheil auf und wies die Sache an die zweite Instanz zurück, welche nun noch zu prüfen hat, ob etwa das Verbot der Uebertragung

der Eisenbahn-Retourbillet an dritte Personen in einer mit Gesetzkraft erlassenen Verordnung bekannt gemacht ist.

Die bei uns so vielfach über die Uebel angelegene Postseife steht bei den Chinesen in höherer Achtung. Im „Globus“ wird gelegentlich einer Besprechung der chinesischen Musik- und Gesangsverhältnisse der Inhalt einer solchen wie folgt angegeben: „Zwei verheiratete Freunde beschuldigen einander, unter dem Pantoffel zu stehen; Beide leugnen es und es kommt zu einer Wette. Jeder von ihnen zieht im Geheimen seine Frau ins Vertrauen und, um die Wette zu gewinnen, stimmen beide Damen zu, sich eine Zeit lang zum Schine schlecht behandeln zu lassen. Soweit geht Alles gut; beide Männer sind überzeugt, daß die Andere seine Frau nicht fürchtet; da aber das erwartete Geld schließlich gar nicht eintrifft, prügeln beide Gattinnen ihre respektiven Ehemänner und werfen sie zur Thüre hinaus, nachdem sie ihnen ein Pfand auf dem Rücken besetzt haben, worauf geschrieben steht, daß sie ihre Frauen in Wirklichkeit doch fürchten.“ Diese Idee, ins Abendländische überseht, gäbe ganz gut den Stoff zu einem burlesken Theaterstückchen ab.

(Falsche Auffassung.) Im Jahre 1800 ward dem Pariser Publikum das Theater der Republik unentgeltlich geöffnet. Man gab eine Oper. Es war zum Erschrecken voll von solchen Zuschauerinnen und Zuschauerinnen, die fäher wie das Eintrittsgeld zur Oper halten bezahlen können. Beim ersten Trio schrie ein Zuschauer mit freischender Stimme: „Da steht nur, wie man uns betrügt! Weil es heute kein Eintrittsgeld kostet, so sagen gleich drei auf einmal, um recht schnell fertig zu werden!“

Zur Zeit Franz I., Königs von Frankreich, um das Jahr 1515, hieß es sprichwörtlich: „Steh' auf um fünf und ist um neun, versch'ere um fünf und geh' zu Bett um neun, so kannst Du's bringen zu neunzig und neun.“ Die Sitte, um neun Uhr des Morgens Mittag zu machen, verlor sich aber bald. Nur die Vornehmer blieben noch lange nachher spätestens um 10 Uhr und spazierten um fünf oder sechs Uhr des Abends. Karl V. pflegte um zehn Uhr zu Mittag und um sieben Uhr zu Abend zu speisen und um neun Uhr war der ganze Hof zu Bett. Um sechs Uhr im Winter und zwischen acht und neun Uhr im Sommer wurden überall die Glocken geläutet, um die Leute zu mahnen, daß es Zeit sei, das Feuer anzuzünden.

Lichtenberg wurde von einem Grobian auf seine großen Ohren aufmerksam gemacht. „Es ist wahr,“ entgegnete der Humorist, „für einen Menschen sind meine Ohren zu groß, die Ihrigen für einen Esel zu klein.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 16. Dezember. Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, in Betreff des Wiederrückens eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher betont wird, daß durch eine permanente Umsatzsteuer nicht die Ausbreitung der Spekulation, sondern der legitime Handel und die wirtschaftliche Wohlthat, insbesondere aber das internationale Geschäft Schaden leiden, der finanzpolitische Zweck aber nicht erfüllt werden wird. Steuerregister, welche die Produktion und das Verkehlleben unter neuerpolizeiliche Aufsicht stellen, bedeuteten einen schweren Eingriff in das Hausrecht und die persönliche Freiheit.

Wien, 16. Dezember. Herrenhaus. Der Präsident eröffnete die heutige erste Sitzung in dem neuen Parlaments-Gebäude mit einer Ansprache, in welcher er die Bedeutung dieses Momentes hervorhob, ter Regierung, den Künstlern, sowie den Förderern dieses Monumentalbauwerks dankte und ein mit Begierde aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Abgeordnetenhaus. Der Steuerauschuß hat den Bericht des Subkomitees über die Petition der Zuckerindustriellen angenommen, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, Vorlagen behufs Befreiung der Zuckerzölle einzubringen und möglichst bald eine Enquete anzuordnen, welche ebenfalls auch Änderungen für die Zuckersteuergesetze vorzuschlagen hätte.

Paris, 16. Dezember. Mehrere Zeitungen wollen wissen, im Laufe des Januar würden mehrere Panzerschiffe und drei Torpedoboote dem Admiral Courbet gesandt werden. Es sei auch die Rede von einer außerordentlichen Anhebung von Marine-Inskribenten.

Paris, 16. Dezember. Die Deputiertenkammer hat in ihrer Morgen Sitzung das Budget für die nächsten Rünste genehmigt.

Nach einer aus Shanghai eingegangenen Meldung ist eine Anzahl chinesischer Kreuzer ausgelaufen, der Bestimmungsort derselben ist unbekannt.

Paris, 16. Dezember. Die Deputiertenkammer lehnt bei der Verathung des Budgets des Ministeriums des Innern ein Amendement auf Abschaffung der geheimen Fonds mit 308 gegen 194 Stimmen ab. Die Verathung des Budgets wird morgen Vormittag fortgesetzt werden.

London, 16. Dezember. Die Admiralität hat eine Bestätigung des Aufstandes in Korea erhalten. Das britische Kriegsschiff „Eclair“ erhielt Befehl, in der Nachbarschaft des Schauplatzes der Unruhen zu bleiben. Auch das Kriegsschiff „Flying Fish“ hält sich in der Nähe auf, um bei der Hand zu sein, im Falle sein Beistand erforderlich werden sollte.

Leer, 16. Dezember. Bei der Eröffnung eines Landtagsabgeordneten für den hiesigen Wahlkreis an Stelle des verstorbenen Abg. v. Beaulieu-Marccony wurde nach amtlicher Feststellung Amtsrichter Kempe (natlib.) mit 117 von 203 abgegebenen Stimmen gewählt.



# Der letzte Anstreicher.

Roman von W. Köster.

15)

„Und das sollte Dir geschehen, Vater? Dir, der Du ein langes untadeliges Leben der Ubertreibung einer einzigen unseligen Stunde entgegen zu setzen hast? — Niemals! Niemals! — Der Sohn des Fischers mag kommen und mir seine Hand antragen — ich werde ihn heiraten!“

„Nur um mich zu retten?“ rief der Kapitän. „Das kann ich nicht zugeben, mein armes Kind; es wäre ein zweites, noch ärgeres Verbrechen.“

Aber sie schies erst entschlossen, obgleich ihre Lippen bebten.

„Es muß sein, Vater — Du solltest dabei auch an mich denken. Was jemals über Deinen Namen kommt, das trifft zugleich den meinigen, ja, das trifft alle der, welche in Ehren und Ansehen vor uns hier an die Stätte lebten und starben. — Es ist vielleicht das Glück, welches ich opfere; mein Dasein wird keine Rosen, keinen Sonnenstrahl besitzen, aber der Schimpf bleibt unserem Hause fern, Niemand darf flüstern, wo wir erschienen, Niemand darf...“

Ihre Stimme brach.

„Lass' mich nun allein, Vater,“ sagte sie nach einer Pause. „Amthor gab Dir Zeit bis morgen — schreibe ihm, daß er seinen Sohn schießen möge.“

„Noch nicht,“ sagte der Kapitän. „Du bist krank, Claudia, ich kann es mit Wahrheit behaupten.“

Sie wandte sich langsam zur Thür.

„Nein, Vater, kein Jögern! Das ist, als müßte man ein Feuer dämpfen — geht der Augenblick verloren, so bricht die Gluth herein und zerstört Alles. Lass' den jungen Amthor kommen, hörst Du?“

Über ihr blaßes Gesicht glitt ein Lächeln voll Trauer, sie nickte leicht und verließ das Zimmer.

Die Sonne schien mit ihrem winterlichen Strahlen in das Haus; es war Morgen geworden, die Dienstmädchen regten sich schon.

Alles kalt und blei. Hinter geschlossenen Schieiben athmet sich's so schwer; wenn das Herz leidet, scheinen sie Gefängnismauern, eiserne Riegel zwischen uns und dem vollen, frohen Dasein von einst.

Claudia versuchte nicht zu schlafen; sie kühlte sich

in ein großes Tuch und sah regungslos in's Leere; ihre Gedanken jagten wild empört durch das heisse, gefolterte Hirn.

War es nicht auch für den Geliebten, das schwere Opfer, welches sie jetzt brachte? —

Wenn alle Welt erfuhr, was vor dreißig Jahren geschehen war, wenn der Name Engländer mit dem Nachschanden der Verachtung genannt wurde — konnte dann auch ein Mann wie Max sein ferneres Geschick mit der Tochter des entlarvten Verbrechers durch unheilvolle Bande verknüpfen? — Sollte sie selbst geduldet, mitläßig und ungern gesehen werden?

Ein brennendes Roth färbte das schöne junge Gesicht. „Nein, lieber alles Andere, als das — lieber den Tod!“

Aber doch blutete die Wunde. Wie zuerst sie hätte sie noch vor Kurzem gekostet, mit welcher Gewisheit der Stunde entgegen gesehen, wo Max zu ihren Füßen um Vergebung stehen würde! — Und nun war Alles dahin, Alles! —

An ihn überdaupt noch zu denken, schien Sünde, jetzt, wo ein Anderer Rechte besaß, die sie heilig halten mußte. Ein Anderer, welcher fürchtbare Gedanke! Eine Welt von Dual lag in der bloßen Vorstellung.

Stunde nach Stunde verrann; das Dienstmädchen brachte den Kaffee; es wurde gekostet und vllständig rüdt der Zeiger der Uhr bis Mittag vor. Jetzt konnte Gerhard in jedem Augenblick kommen.

Claudia änderte an ihrer Toilette nichts; es fiel ihr gar nicht ein, daran zu denken, sie sit sich nur mit der Hand über das Haar und als der Diener Herrn Amthor meldete, schickte es ihr an Kr. ft, zu sprechen. Ein Kopfschmerz gab die Antwort.

Der Kapitän blieb unerschütterlich; vielleicht trieb ihn ein natürliches Jutzgefühl, sich den ersten Anzeichen dersehung zwischen den beiden jungen Leuten fern zu halten. Gerhard mußte ja noch nichts; er ließ sich nicht träumen, was hinter seinem Rücken vorging.

Als er jetzt im Wohnzimmer dem jungen Mädchen gegenüberstand, war sein erstes Gefühl das des Erschreckens. Wie sah sie aus!

„Fräulein Engelbrecht,“ rief er, „Sie sind krank!“

Claudia stand am Fenster; sie schloß die Lidern und bot ihm auch keinen

Sinn offenes, gutes Auge, sein ganzes beschädenes und doch so männliches Aussehen wachen ihr in dem Loken des Sturmes eine Sicherheit, welche wohlthunend wirkte. Gerhard Amthor war ein tüchtiger ehrenhafter Charakter — sie würde ihn wenigstens immer von Herzen hochachten können — sie wollte ihn auch in dieser Stunde nicht täuschen.

„Lassen Sie das!“ war ihre ruhige Antwort. „Es wird schon vorüber gehen. Mein Vater sagte mir gestern von Ihrer Werbung, Herr Amthor.“

Etwas wie eine kalte Hand berührte sein Inneres. Dieses weiße unbewegliche Mädchenantlitz war nicht das einer Braut, die dem geliebten Manne zum ersten Male als solche gegenübersteht, diese ruhige Haltung zeigte nicht eine Spur von Schen oder Verwirrung — und doch hatte Claudia eingewilligt, sein Weib zu werden, doch kam er mit den Rechten eines Bräutigams hierher, ganz erfüllt von der Hoffnung, ein Götterpaar anzusprechen und ein solches empfangen zu dürfen.

Unwillkürlich wurde sein Blick erstarret, seine ganze Haltung ruhiger, kälter.

„Claudia,“ sagte er halb laut, „bin ich falsch berichtet worden? Weisen Sie meinen Antrag zurück?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Amthor. Ich bin im Gegentheil entschlossen, Ihre Werbung anzunehmen. Bitte, hören Sie, was ich Ihnen sagen möchte.“

Er trat ihr näher. Auf seinem Gesicht kam und ging die Farbe im steten Wechsel.

Claudia dagegen blieb so blaß, so unbeweglich, wie vorher; er sah sie an, und schüttelte unwillkürlich den Kopf.

„Claudia, gestatten Sie mir eine Frage?“

Nur eine Bewegung antwortete ihm.

„Claudia, werden Sie von Ihrem Vater als ein Werkzeug welches mir verborgenen Gründen zu dieser Heirat gezwungen oder überredet?“

Sie bemühte sich, ihre Stimme zu beherrschen.

„Nein, Herr Amthor, mein Entschluß ist ein ganz freiwilliger, obgleich allerdings — und eben das wollte ich Ihnen vorher sagen — die Liebe daran keinen Theil hat. Es liegt mir daran, Ihnen nicht mehr zu versprechen, als ich halten werde.“

Gerhard ließ die erhobene Hand sinken; er war jetzt ebenso blaß wie sie.

„Da es also nicht die Liebe ist, aus welchem Grunde nehmen Sie meine Werbung gütig auf, Fräulein Engelbrecht?“

„Einsig und allein meinem Vater zu gefallen, Herr Amthor. Er will, wie Sie wissen, Europa auf mehrere Jahre verlassen und wünscht schallig, uns verheiratet zu sehen — ich habe eingewilligt, eben weil Sie mein volles Vertrauen, meine ganze Hochachtung besitzen.“

Er küßte ihre Hand, halb glücklich, halb von Bitterkeit durchflutet.

„Ich werde mehr als nur das zu erringen suchen, Claudia!“ flüsterte er gepreßt.

Und als keine Antwort erfolgte, sagte er, um nur dies eifrig Schwätzen zu unterbrechen, rasch hinzu:

„Der Kapitän hat mich von Anfang her ermuntert, Claudia, er ist mir auf halbem Wege entgegen gekommen, mir, der ich nichts beßeres, der ich lieber sein Untergebener war — weshalb geschah das?“

„Weil er Sie ganz besonders werthschätzt, Herr Amthor. Vielleicht, weil er sah, daß ich Ihnen nicht gleichgültig war.“

Er bückte sich wieder über ihre Hand.

„Ich will mich bemühen Ihnen zu gefallen, Claudia. Seit Sie ein Schulmädchen waren — ich selbst Ihres Vaters Kapitänjunge — immer, immer habe ich Sie geliebt, immer waren Sie das Ideal meines Herzens und sind es geblieben bis heute!“

Er näherte sich ihr und schob an ihren Finger den schlichten edelsten Ring, dessen enges Band das Weib und Weib des Menschenlebens in sich schließt — er küßte sie auch und Claudia ließ es geschehen, aber ihre Lippen waren kalt wie der Tod.

Dann kam der Kapitän in das Zimmer; er löste durch sein Erscheinen die gewaltsame Spannung der Situation und richtete es so ein, daß Gerhard ihm schon sehr bald in das Komtoir folgte. — Claudia konnte sich flüchten, um wenigstens für kurze Zeit allein zu bleiben.

An ihrer Hand sankelte Gerhards Ring, aber nicht nur dieser, sondern auch noch ein anderer, ein schmaler Ring mit zwei verschlungenen, künstlich in einander gestrohten Buchstaben: „M.“ und „C.“ — jetzt waren sie getrennt durch den Nachspruch des Schicksals.

Als das unglückliche Mädchen den Goldreif vom Finger zog, um ihn niemals wieder anzusetzen, da erst

**Schwarz Satin merveilleux** (ganz Seide) Mk. 1,90 per Meter bis Mk. 14,65 (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto nach der Schweiz.

**Zeit und Geld verloren!** Jeder verliert heute Zeit und Gld., der bei einem Magen- und Leberleiden etwas anderes anwendet als die bewährten und berühmten Apotheker N. Brandt'schen Schwefelkapseln. Sie helfen rasch, sicher und schmerzlos und die tägliche Ausgabe beträgt nur einige Pfennige; erhältlich à Schachtel N. 1 in den Apotheken.

## Börsen-Bericht.

Stettin, 16. Dezember. Wetter bewölkt. Temp. + 5° N. Barom. 28° 2". Wind W.  
Weizen fester, per 1000 Mkr. 147—155 bez., per April-Mai 161,5 bez., per Mai-Juni 163,5 bez., per Juni-Juli 165—165,5 bez.  
Koggen wenig verändert, per 1000 Mkr. 132 bis 134 bez., per Dezember 134 nom., per April-Mai 136—136,5 bez., per Mai-Juni 136,5—137 bez., per Juni-Juli 137 bez.  
Gerste unverändert, per 1000 Mkr. 102 geringe Oberbr 125—128 bessere Mäcker u. Bonna. 130—140 bez. Hafer per 1000 Mkr. 131—136 bez.  
Rübsöl unverändert, per 100 Mkr. 102 o. f. 5 Mkr. 51,5 o. per Dezember 50 B., per April-Mai 51,5 B. Spiritus etwas fester, per 10.000 Liter % 102 o. 44,2 bez., per Dezember 41,6 nom., per April-Mai 44,2—44,3 bez., per Mai-Juni 44,7 bez., per Juni-Juli 45,6 B. u. G., per Juli-August 45,9—46 bez.  
Petroleum per 50 Mkr. 102 8,25 fr. bez., alte 11,80 do

**Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.** Die Lieferung nachstehender Werkstattd-Materialien soll verdingen werden.

1. Submissionstermin für Schweisefen, Winkelisen, Fluchstahl zu Werkzeugen, Nabschrauben und Federlag-u und Schweisestahl den 3. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr;
  2. Submissionstermin für Antimon, Blei, Kupfer und Zinn, sowie verschiedene Bleche und Nähte den 9. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Viktorialstraße Nr. 11.
- Offerten sind für jeden Submissionstermin besonders, an die Adresse „Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“ mit nachstehender Aufschrift:
1. Offerte auf Lieferung von Eisen und Stahl,
  2. Offerte auf Lieferung von Metallen etc.
- portofrei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Köln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg i. Pr. und in den Büreaus unserer Hauptwerkstätten ausgelegt, werden auch von uns gegen Einbindung von je 50 S. frankirt übersandt.  
Bromberg, den 15. Dezember 1874.  
Materialien-Bureau.

## Exportbier-Brauerei

## Justus Hildebrand

in Pfungstadt, Filiale:

Berlin C., Jüdenstraße 38/39,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, Ehrenbecher für das absolut beste Bier und zehn Ausstellungen, empfiehlt ihre

stets gleich guten, qualitätvollen, abgelagerten Biere

und zwar Bock-Ale, hochfeinste Qualität, in Pilsener Farbe, Märzenbier in Wiener Farbe, Kaiserbräu in Münchener Farbe, Dunkel Exportbier in Erlanger Farbe in Gebinde- und auf Flaschen.

### Für Eltern und junge Eheleute

dürfte sich wohl kaum eine jegebreichere **Weihnachtsgabe** finden, als „Das Buch der Eltern“, praktische Anleitung zur häuslichen Erziehung der Kinder beiderlei Geschlechts vom frühesten Alter bis zur Selbstständigkeit. Von **Dr. Karl Oppel**. 3. Auflage. Pr. 4 M. 60 Pf. (auch in 8 Lieferungen à 60 Pf.).

### Wer mit der Erziehung der Kinder Schwierigkeiten hat,

dem bietet dieses Buch die **reiche pädagogische Erfahrung** und den **trenen Rath** eines Mannes, der mehr als 40 Jahre seine ganze Kraft der Erziehung und dem Unterricht gewidmet hat. Zu beziehen durch jede Buchhandlung — sowie vom

**Pädagogischen Verlag von Moritz Diesterweg** in Frankfurt am Main.

## Weihnachts-Katalog.

41. Jahrgang.

Eine reichhaltige Auswahl (20 S.) der besten Werte fast aller Wissenschaften, hauptsächlich der schönwissenschaftlichen Literatur — Klassiker, Gedichte, illustrierte Prachtwerke etc., für die Bedürfnisse der Festzeit geeignet. — Erd- und Himmelsgloben — Atlanten — Wandkarten.

### Preise notorisch billig.

### Katalog

empfehlenswerther Jugendschriften, Volksschriften und christlicher Erzählungen.

## Gsellius'sche Buchhandlung,

51, Kurstraße, Berlin G., Kurstraße 51.

Im Interesse guter Erziehung aller Wünsche bitten um rechtzeitige Aufträge.

## Kunst-Materialien-Magazin und Kunst-Verlags-Anstalt

# Spielhagen & Co.,

Berlin SW., Friedrich-Str. 49 a, Ecke Schützen-Strasse,

beehren sich als neu zu empfehlen:

- Kunstscherben**, Lieferung II: Muster zu Malereien auf Majolika, Porzellan, Holz etc. Verlag von **Spielhagen & Co.**
- Holzschnitzerei, auch Friesische Flach- und Krystalschnitzerei** mit Anleitung u. Schnittmustern von Minna Laudien, Verlags-Eigentum von **Spielhagen & Co.**
- Die **Flachschnitzerei** ist eine hochinteressante Beschäftigung, welche es ermöglicht, schon nach kurzer Uebung kleine Kunstschöpfungen zu liefern, indem man beliebige Holzgegenstände oder die weissen Holzmassen, welche der Kunsthandel bietet, durch Schnitzerei verziert. Arrangirte Schnittapparate hierzu à **Mk. 10, 13,50 und 15.**
- Naturgetreue Imitationen ausgegrabener Thon- und Bronze-Gefäße**, durchaus eigenartig, zu dekorativen Zwecken in stylgerechten Formen und charakteristischer Färbung.
- Bronze-Malerei auf Sammet, Velvet u. andere Stoffe**. Anleitung hierzu, komplette Maleinrichtungen à **Mk. 3,50, 6, 9, 12, 15.** Vorgezeichnete, angefangene oder vollständig ausgeführte Malereien in den reizendsten Mustern.
- Gobelin-Malerei**, Farben, Stoffe, Vorlagen, Anleitung dazu
- Majolika-Malerei**, feuchte Majolikafarben in Tuben, erfunden u. fabrizirt von Spielhagen & Co. Eigene Majolika Brenn-Anstalt. Reizend schöne, mit Blumen, Früchten, Thiergruppen etc. belegte Majoliken in wundervollen Formen zum Bemalen mit Majolika-, Oel-, Aquarell- oder Majolika-Lackfarben. Fabrik und Lager von Materialien und Requisiten für sämtliche Fächer der Kunstpraxis. Ausstellung von künstlerisch werthvollen Glasmalereien, Aquarellen (Originalen) etc. in den Kunstsalen der Bel-Etage.
- General-Depot der rühmlichst bekannten Reisszug-Fabrik Clemens Rießler** zu Original-Fabrikpreisen.

## Krankenheller

**Jodsodaseife**, anerkannt beste Toiletteseife zum täglichen Gebrauche, zur Herstellung und Erhaltung eines feinen Teint; **Jodsodaseife**, seit 30 Jahren erprobt als wirksamstes, durchaus zuverlässiges Heilmittel gegen alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre, Schründen etc. **Verstärkte Quellsalzeife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art. **Krankenheller Seifengeist**, absolut unschädlich und als zuverlässig erprobt gegen das Ausfallen der Haare etc. **Krankenheller Pastillen**, äusserst wirksam gegen Erkältungen, Schleimhusten, Verdauungsbeschwerden etc., sind zu beziehen durch alle grösseren Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen und durch die Direktion des Bades Krankenheller, Tölz. In Stettin durch **Dr. M. Lehmann, Heyl & Moske, Th. Zimmermann**. Ausführliche Gebrauchsangeweisungen auf Verlangen gratis und franko.

## Conrad Felsing,

Hof-Urmacher u. Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Ihrer Majestät der Kaiserin. Berlin W., 20, Unter den Linden, dicht neben der Passage, etablirt seit 1820, empfiehlt zur Auswahl

### angenehmer und nützlicher Weihnachtsgeschenke

sein grösstes Lager in

### Taschen-Uhren, Stutz-Uhren, Regulateuren,

Wanduhren, Reiseuhren und Reiseweckern, Spieldosen u. Musikwerken.

Ferner für Zimmer- und Kamin-Dekoration:

### Büsten und Statuetten:

der Mitglieder unseres Kaiserhauses und hervorragender Zeitgenossen,

### Reiterstatuetten

Garde u. Linie der preuss. Kavallerie.

### Copien der Monumente:

Friedrich der Grosse, Kurfürst, Kaiser Wilhelm.

### Das Niederwald-Denkmal

in 3 Grössen u. Abtheilungen in Bronze-Komposition ausgeführt, zu billigen, an jedem einzelnen Stück mit Zahlen deutlich bemerkten Preisen. Umtausch bereitwilligst. Preisliste franko. Verpackung gratis.

## Kamin- und Ofenvorsetzer, Kaminschirme, Geräthständer mit Garnituren, Schirmständer, Kohlenkasten

empfehlen in großartiger Auswahl in **Bronze, Nickel, Kupfer, Messing und Cuivre poli** zu Fabrikpreisen

## Hopf & Wildt,

Breitestraße 13. Vertreter von **C. Gelseler**—Berlin.

## Tilsiter Käse.

Für Tilsiter Käse, pikant u. gut schnittig, billig, suche Engros-Abnehmer; auch gebe in kleineren Posten ab. — Probebrode von 9 Pfd. unter Nachnahme.

## Mecklenburger Meierei,

Königsberg i. Pr.

### Stoffe zu Herren-Anzügen und Ueberziehern

für die Winter-Jahreszeit, nur reelle Waare und hochfeine Muster, verleihe ich jetzt wieder wie alljährlich in bester Meterzahl zu Fabrikpreisen.

## Carl Elling, Tuchfabrik, Guben.

Muster franko. Waare gegen Postvorschuß.



Siehe das Bewußtsein des Geschehenen ganz über ihre Seele hereinbrechen. Die Augen schlossen sich, der Ring fiel klirrend zu Boden und wie todt sank Claudia zurück in den Sessel.

Das Dienstmädchen fand sie ohne Bewußtsein, es wurde um den Arzt geschickt, das ganze Haus geriet in Alar.

Gerhard stand mit todtblassem Gesicht im Wohnzimmer und fragte sich, ob es nicht besser sei, heute noch auf Nimmerwiederkehr fortzugehen; — die Dienstmädchen schliefen, alle Fenster wurden verhängt und Gerücht um Gerücht nahm seinen Weg in die schlafschlächte Menge.

Während dieser trostlosen, auf die Belobung der beiden jungen Leute folgenden Tage fand der Vater des Bräutigams Zeit, die Belobungs-Angabe in mehrere Blätter gelangen zu lassen.

Auch Max las sie und ein bitteres, trauriges Gefühl durchbeugte seine Seele; — Claudia hatte den Braut mit ihm, sobald sie sich für frei halten durfte, auch äußerlich vorwärtig; sie fürchtete sich vor der Anwalt, sie liebte vielmehr den Anderen.

Er nahm aus dem Schreibtisch eine Stimmglocke und schlug sie auf. Das schöne stolze Ankleid des jungen Mädchens sah ihm entgegen und lange, lange konnte er sich von dem Anblick desselben nicht wieder losreißen.

Dann nahm er den Stift und schrieb Tag und Jahreszahl unter das Bild, daneben ein kleines Kreuz, wie man es den Toten als Erinnerungsgeschenken widmet.

Claudia war für ihn gestorben.

V.

Auf Arnstein sah Gräfin Adele im Sopha und vor ihr, in respektvoller Entfernung, auf einem Lakonret der Gutsinspektor. Am Fenster arbeitete Jutta, während draußen der Schnee gegen die Scheiben schlug.

Die Augen der alten Dame blühten; ihre magren Wangen waren stark geröthet.

„Erzählen Sie mir das noch einmal, Herr Helmers!“ bat sie mit unerkennbar spöttischem Tone — „was war es doch?“

Der Inspektor entfaltete mehrere Blätter, welche er in der Hand hielt.

„Einer dieser Herren, welche den Grafen täglich aufsuchen, war heute Morgens hier,“ versetzte er, „und da er hörte, daß der Herr Graf in der Abwesenheit sei, sprach er mit mir über geschäftliche Angelegenheiten. Es sind die Einnahmen aus den Pächturen, welche er pfländen möchte.“

Die Dame lächelte.

„Also diejenigen Gelber, mit denen, dem Hause gezeigt nach, das Wittthum bezahlt wird, nicht wahr?“

„Ja. Es läßt sich aus diesem Grunde kein Beschlag erwirken.“

„Sehr gut — und nun wünscht ohne Zweifel der Herr Graf, daß ich ihm freiwillig die Mittel gewähre, seine tolle Verschwendung fortzusetzen, nicht wahr?“

„Er weiß von nichts. Der Herr Kommerzienrath aber erklärte mir mit sehr süßlichem Tone, daß es um die Existenz des Grafen geschehen sei, wenn nicht Gelber flüchtig gemacht werden können. Arnstein kommt unter den Hammer.“

Die Dame nickte.

„Gut,“ sagte sie halb laut, „gut! Dieser Flügel des Schlosses bleibt mir, so lange ich lebe, die Einnahmen auch; — mag Graf Thassilo untergehen, wann es ihm beliebt, mich kümmert es nicht.“

Der Inspektor blätterte wieder.

„Grädigste Frau wollen also die nächste fällige Halbjahresrente nicht verpfänden?“ fragte er.

„Gewiß nicht! — Das haben Sie hoffentlich dem Manne geantwortet.“

„Ich habe mir nicht erlaubt, ihm irgend einen Bescheid zu geben, sondern nur gesagt, daß sich gnädige Frau nicht werden sprechen lassen.“

„Sehr richtig, Herr Helmers. Wissen Sie ihm, sobald er kommt, die Thür!“

Der Inspektor nickte.

„Wahrheitlich werden in nächster Zeit überall gerichtliche Siegel angelegt werden,“ sagte er mit einem unterdrückten Seufzer. „Der Kommerzienrath kauft dann das Gut und — läßt den Park schlagen, um eine Schiffswest zu erbauen. Er sagt, daß der Kanal dazu wie geschaffen sei.“

Gräfin Adele zuckte die Achseln.

„Nicht kümmert's mich, Herr Helmers!“

„Aber die Summe von zehntausend Mark könnte diesem schlimmen Ereigniß vorzugen, Gnädigste! Das alte Stammschloß der Familie bleibe den Kräftigen erhalten.“

„Meine Gläubiger nicht wahr? — Hahaha!“

„Großmama!“ bat Juttas leise Stimme.

Die alte Dame fuhr auf.

„Nun?“ fragte sie in scharfem Tone.

„Großmama, Da braucht das Geld nicht zur Hälfte; es liegen Tausende nutzlos im Schrank —

liebe doch dem Grafen die Summe, damit —“

Die erhobene Hand der alten Dame gebot dem jungen Mädchen Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

**Billigste Lektüre.**  
80 verschiedene Journale, wie Gartenlaube, Fliegende Blätter etc., auch viele wissenschaftliche in kompletten Jahrgänge anzu. zu sehr billigen Preisen. Ausführliche Prospekte gratis und franko.  
H. Kramer, Köbelingerstraße 41, Hannover

**Carl Bressel,**  
Büchsenmacher,  
Stettin, Breitestraße 19, nahe der Papenstraße,  
empfehlen sein reiches Lager von Jagdgewehren, Revolvern, Teufelmaschinen etc. etc., überhaupt alle Arten Waffen, Jagdgeräte und Munition zu billigen Preisen. Größte Garantie für guten, scharfen Schuß und solide Arbeit aller meiner Gewehre und Waffen. Leiste ich frei.

**Damentuche, Reisefdecken, Schlafrocke, sowie Billardtuche**  
empfehlen zu billigen, festen Preisen  
**A. W. Studemund Nachf.,**  
Heumarkt Nr. 1.

**Hans Maier in Ulm a. D.,**  
direkter Import Ital. Produkte,  
liefert, lebende Ankunft garantiert, franko, halbgepackt. **Hühner und Hühner:**  
schwarze Dunkelfüßler d. St. 1,65 M.,  
bunte „ „ „ 1,75 „  
bunte Gelbfüßler „ „ 2,00 „  
reine bunte Gelbfüßler „ „ 2,25 „  
reine schwarze Lamotta „ „ 2,25 „  
Hundertweise billiger. Preisliste postfrei.

**Die Möbelhandlung**  
von **Max Borchardt,**  
Beutlerstraße 16-18,  
empfehlen ihr großes Lager von sämmtlichen Möbeln, Spiegel- und Polsterwaaren von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten in nur reell gearbeiteter Waare unter Garantie des Haltbarkeits zu billigen und festen Preisen.  
Beutlerstraße 16-18.

**Tapeten-Fabrik**  
Emil Hildebrandt Nachf.,  
Berlin, NO., Kaiserstr. 28.  
Musterkarten sende franko.

Unter Garantie für gute und elegante Arbeit, sowie guten und scharfen Schuß versende neueste Systeme:  
Refaucheur-Doppelflinten von 30 M. an,  
Centralfeuer- „ „ 45 „ „  
Perkussions- „ „ 20 „ „  
Sinterladerbüchsen „ „ 60 „ „  
Flobert-Teufelmaschinen „ „ 7 „ „  
Revolver „ „ 6 „ „  
Refaucheur-Pülsen „ „ 15 „ „  
Nottweil- und Diana-Pulver und sämmtliche Jagdartikel, Futtermittel und Jagdgeschosse zu Fabrikpreisen.  
Zu jedem Gewehr gebe Patronenhüllen gratis und empfehle nur direkten Bezug unter Verprechen billigster Lieferung. Umtausch bereitwillig. Versandt umgehend. Neuester Preisverzeichnisse gratis und franko.  
**GREVE'S** Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

**Märchenbücher, Jugendschriften und Bilderbücher,**  
und zwar von Allen die besten und schönsten in reichster Auswahl für jedes Alter. Unzerstörbare Bilderbücher auf Leinwand und Strickwappeler für ganz kleine Kinder. Indianer Geschichten, Fächer-Album, Robinsons, Lederstrumpf, Märchen von Andersen, Grimm, Tausend und eine Nacht und viele andere Schöne von 1 M. an.  
**Bestgeschenke:**  
Geschichtsbücher und Prachtwerke mit Blumen und Bildern in eleganten Luxus-Einbänden. Größte Auswahl schöner Bücher und Werke, die sich speziell für die erwachsene Jugend und Damen zu Weihnachts-Geschenken eignen!  
**Gesangbücher! Kochbücher!**  
Alle erhaltenden Kalender pro 1885.  
Speziell sind alle von den Herren Schul-Direktoren und Lehrern zu Weihnachts-Geschenken für Knaben und Mädchen empfohlenen Bücher, Geschichtswerke, Kinderbücher, sowie lehrreiche Bilder vorrätig. Aufträge von außerhalb wollen man bei Zeiten erhalten, da kurz vor dem Feste manche Werke nicht mehr zu beschaffen sind.  
Alle Preise sind fest, aber dies Mal behufs Ausverkaufs und Lageräumung äußerst billig!  
vis-à-vis Hotel 3 Kr. **Otto Spaethen, Breitestraße Nr. 41.**

**Wichtig für Pferdebesitzer!**  
**Grosse Auktion**  
in Stettin, Hofmarkt Nr. 4, parterre.  
Am Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich daselbst für fremde Rechnung ca. **3000 Stück neue, reinwollene Reise-, Schlaf- und Pferddecke** gegen Baarzahlung. Dieselben sind fehlerfrei und sollen für jeden Preis verkauft werden.  
**F. Rienow, Auktionator.**

**A. Toepfer,**  
Hoflieferant Ihrer K. K. H. H. des Kronprinzen u. d. Kronprinzessin.  
**Mönchenstrasse Nr. 19.**  
Spezialität: Haus- u. Kücheneinrichtungen.  
**Lampen-Markt.**  
Lampen, Kronen, Ampeln für Petroleum- und Gasbeleuchtung.  
**Weihnachts-Ausstellung**  
einer Fülle von Artikeln für den praktischen Gebrauch.  
Um jedem Käufer den möglichst grössten Vortheil zu gewährleisten, sind die Verkaufspreise an jedem einzelnen Gegenstande deutlich mit Zahlen vermerkt.  
Aufträge von ausserhalb werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

**Billigste und reellste Bezugsquelle zum Einkauf für Weihnachtsgeschenke.**  
**Jean Thäter, Fabrik optischer, Metall- u. Spielwaaren, Nürnberg,**  
empfehlen zu Fabrikpreisen alle nur erdenklichen Spielwaaren, Gesellschafts-Spiele etc., darunter auch belehrende, als: Mikroskope, von ersten Autoritäten Deutschlands und Oesterreichs bestens empfohlen, **Laterna magica, Modellbaumaschinen, Elektromotoren, Reisszeuge u. s. w.** Ganz besonders empfehle meine ganz neu konstruirten **Kronenleuchter** für Weihnachtsbeleuchtung, sowie für jede andere Gelegenheit passend, prächtig, solid, geschmackvoll und ganz in Messing, schon von Mark 6 an.  
Preislisten gratis und franko, Versendung unter Nachnahme oder vorherige Baarzahlung.  
Garantie für ausgezeichnetes Fabrikat. Verpackung billigst.

**Alten Nordhäuser Korn!**  
unter Garantie der Echtheit,  
versende in Gebinden von 5 Liter an à Liter M. 1,50 inklusive Faß gegen Nachnahme oder vorherige Baarzahlung.  
**Rud. Kämpf,**  
Firma: Kämpf & Hugues,  
Korn-Brandwein-Brennerei,  
Nordhausen.

**Photographien von Stettin,**  
Müldroh, Schweinmühle, Heringsdorf und Rügen, in Visité, Cabinet- und Stereoskop-Format. Diese übertrifft durch Schärfe und Genauigkeit alles bisher in diesem Genre Geleistete.  
**Erinnerung an Stettin,**  
Anfichten eleg. ge., enth. 16 Photographien, 1,50; ein kleines niedliches neues Album, welches für jeden Stettiner in der Fremde ein liebes Andenken sein wird.  
**Photographische Cabinetbilder**  
im Genre- und Portraitaufnahmefach sind durch Ergänzungen der neuesten Erscheinungen in größter Auswahl vorhanden.  
**Stereoskop-Bilder,**  
sowie vorzügliche Pariser Stereoskop-Apparate, seine neue transparente Saal-Ansichten, colorirte Genre-Bilder, Landschaften.

**Gesundheits-Kräuterhoni und Thee**  
von **C. Lück, Colberg,**  
Lungenschwindsucht,  
Frau Rent'ere Spung Berlin, Königgräberstr. 128, bezeugt gern, daß ihre Tochter durch den alleinigen Gebrauch von Kräuterhoni und Thee gegen Lungenschwindsucht vollständig gesund geworden ist.  
Nachdem ich 2 Jahre an Lungenschwindsucht litt, gebrauche ich Ihren Kräuterhoni und Thee, und muß ich solchen als mein einziges Heilmittel anerkennen. Ich sage Ihnen besten Dank und wünsche, daß diese meine Zeilen anderen Leidenden zur Kenntniss gelangen.  
Schönwitz bei Schivelbein.  
Ostermann.  
Honi à Flasche 3 M. 50 S. und 1 M. 75 S.,  
Thee à Packet 50 S.  
zu haben in Stettin bei W. Reinecke, Frauenstr. 26, in Plathe bei Apotheker R. S. Otto.

**Althma-Cigaretten.**  
Die Althma Cigaretten von **Kraepellen & Holm, N. M.** (Holland) sind die beste Mittel gegen Althma, Engbrüst, Husten, Erkältung, Verstopfung etc. Der Gebrauch einer halben Cigarette giebt schon Erleichterung, der Rauch muß inhalirt werden. Jede Cigarette ist mit unserem Namenszug versehen.  
In Etuis zu M. 1,50 u. 90 Pf.  
Zu haben in den Apotheken.  
Niederlagen bei **R. H. Pauleke, Engel-Ab., Leipzig u. Berlin, Brandenburgstr. 19;** **Leipzig: C. Berndt & Co.; Hamburg: Dohe Bleichen 22** **Wortman & Müller.**

**Medizinal-Malaga-Wein,**  
von ärztlichen Autoritäten geprüft, **Reconvalescenten, alten und schwachen Personen, Blutarmen, Bleichsüchtigen zur Stärkung u. Kräftigung** nicht genug zu empfehlen, in Originalflaschen à 4 Mark und 2 Mark empfiehlt  
**Theodor Pée,**  
Breitestraße 60.

**Glimmer-Waaren,**  
als:  
Cylinder, Blater, Nachtlampen, Lampenschirme etc.  
empfehlen  
**Hopf & Wildt,**  
Breitestraße 13.

**Unentgeltlichen Rath zur Rettung von Erbschaften**  
sucht mit und ohne Wissen ertheilt allen Hilfesuchenden. Zahlreiche Dankschreiben.  
**A. Vollmann,**  
Berlin, N., Resselstraße 38.

**Welche Dame möchte sich event. zu Weihnachten verloben?**  
Ein Privatbaumeister in den besten Jahren, Wittwer, sollte, durchaus tüchtig, mit besten Empfehlungen, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin in geachtetem Alter.  
Freude an häuslichem Glück und Liebe zu Kindern in erster Linie erforderlich. Kollegen, Eltern, Vormünder und Damen, denen dieses Gesuch in ersterer Weise interessirt, belieben ihre werthe Adr. nebst befreiender Photographie (einzuzulegen in dem Annoncen-Bureau **S. Salomon, Stettin, unter Giffre S. E. 789.** Photographie wird zurückgegeben Discretion selbstredend. Das Nähere brieflich.

**Stellenjunge jeden Berufs placirt schnell**  
**W. Reuter's Bureau,**  
Dresden, Schloßstr. 27.  
**900,000 Mark**  
sollen ausschließlich auf **Brauereien** zur I.-III. Stelle pari à 5 % auf 10 Jahre fest ausgetheilt werden und kann Abwidlung jeden Tag erfolgen. Respektanten erfahren Näheres auf Anfrage unter Giffre **Brauerei 8164** in der Expedition dieses Blattes. Schulzenstraße 9 Stettin.